

# Nikodemus

Peter Rüst, CH-3148 Lanzenhäusern (Schweiz)

<paraske@aneste.ch>

## 1. Der Pharisäer Nikodemus

Das Johannesevangelium ist ein ganz besonderes Evangelium. Von den drei "synoptischen"<sup>1</sup> Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) unterscheidet es sich in Stil, Themenauswahl und Deutlichkeit der Selbstoffenbarung Jesu als Gottes Sohn. Es ist so gut wie sicher, dass der Apostel Johannes, der Sohn des Zebedäus, der Autor war. Er umschrieb den Zweck seines Berichtes folgendermassen (Johannes 20, 30-31):

<sup>30</sup> Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. <sup>31</sup> Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Johannes beschrieb eine Reihe von "Zeichen", Wunderzeichen mit dem Zweck, die Gottessohnschaft Jesu zu bezeugen. Als erstes Zeichen berichtete er die Verwandlung von Wasser zu Wein an der Hochzeit zu Kana in Galiläa.<sup>2</sup> Die Heilung des todkranken Sohnes des königlichen Beamten fügte er ausdrücklich daran an, als das zweite Zeichen in Kana.<sup>3</sup> Ein weiteres Zeichen war die Speisung der 5000.<sup>4</sup> Seine vielen Zeichen überzeugten zwar manche aus dem Volk,<sup>5</sup> aber die führenden Leute, die Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer, nahmen Anstoss an ihm trotz der Zeichen,<sup>6</sup> weil sie nicht glauben *wollten*. Daher ist die Begebenheit mit Nikodemus, dem Pharisäer und "Lehrer Israels", von ganz besonderer Bedeutung (Johannes 3, 1-2):

<sup>1</sup> Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.

<sup>2</sup> Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Nikodemus sprach Jesus als "Rabbi" an, was "mein Lehrer" bedeutet. Er erklärte sich damit bereit, ihm nachzufolgen und von ihm zu lernen. Doch dieses Wissen, dass Jesus von Gott gesandt war, genügt nicht, wie aus der Einführung unmittelbar vor diesem Bericht ersichtlich ist (Johannes 2, 23-25):

<sup>23</sup> Als er aber zu Jerusalem war, am Passa, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat. <sup>24</sup> Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte <sup>25</sup> und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war.

Jesus führte Nikodemus in seinem Glaubensverständnis weiter, indem er ihn darauf aufmerksam machte, dass die Obersten der Juden (zu denen Nikodemus gehörte) trotz ihres intensiven Studiums des Alten Testaments nicht begriffen hatten, was das Reich Gottes ist und wer der Messias sein musste.

## 2. Gottes Reich ist nicht materiell

Als "Reich" oder "Königsherrschaft" Gottes würde Nikodemus wohl am ehesten den Bund verstanden haben, den Gott am Sinai mit dem Volk Israel schloss, mit der Bedingung, alle seine Gebote zu halten. Für die Juden, und vor allem die Schriftgelehrten und Pharisäer war das Halten des mosaischen Gesetzes von ausschlaggebender Bedeutung. Sie selbst legten natürlich dieses Gesetz aus und organisierten und kontrollierten so das ganze Leben Israels. Und in dieses Schema zwängten sie auch ihre Erwartung des Messias ein. Aber Jesus korrigierte ihre Veräusserlichung der Schriftaussagen, ihre Oberflächlichkeit, Heuchelei und geistliche Blindheit schonungslos und ohne Diskussion.<sup>7</sup> Mit Nikodemus aber nahm er freundlich das Gespräch auf (Johannes 3, 3-4):

---

<sup>1</sup> *Synoptisch* sind die Evangelien, die "zusammen gesehen" werden können, weil sie manches gemeinsam haben.

<sup>2</sup> Johannes 2, 1-11.

<sup>3</sup> Johannes 4, 46-54.

<sup>4</sup> Johannes 6, 1-14.

<sup>5</sup> Johannes 7,31; 9,16; 12,18.

<sup>6</sup> Johannes 6,26 und 30; 9,16; 11,47; 12,37.

<sup>7</sup> Matthäus 23.

<sup>3</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. <sup>4</sup> Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden?

"Von neuem"<sup>8</sup> kann auch übersetzt werden "von oben". Dies erklärt aber das Missverständnis des Nikodemus nur teilweise, besonders, nachdem er selbst anerkannt hatte, dass Jesus von Gott, also "von oben" gekommen ist. Er hätte also wissen sollen, dass es hier nicht um eine natürliche Geburt geht, nicht um ein sichtbares, materielles Geschehen.

Den gleichen Fehler machte damals die Führungsschicht der Juden, wo man meinte, Gottes Reich verwirkliche sich im Rahmen ihrer irdischen Institutionen. Jesus unterstrich nachher ausdrücklich, dass gerade auch diese Juden, einschliesslich Nikodemus, von neuem geboren werden mussten, zu einem neuen, geistlichen Leben. Das ganze jüdische Establishment hatte Gottes Ziel völlig verfehlt. Dasselbe gilt ebenso für heutige Kirchen, die meinen, Gottes Reich sei irgendwie an ihre irdischen Institutionen, Hierarchien, Sakramente und Rituale gebunden.

### 3. Geistliche Dimension von Glauben und Wiedergeburt

Nikodemus brauchte daher noch weitere Erklärungen zur Wiedergeburt (Johannes 3, 5-10):

<sup>5</sup> Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. <sup>6</sup> Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. <sup>7</sup> Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: *Ihr* müsst von neuem geboren werden. <sup>8</sup> Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weisst nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. <sup>9</sup> Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? <sup>10</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: *Du* bist der Lehrer Israels und weisst das nicht?

Die natürliche Geburt wird durch das "Fleisch" charakterisiert, das den natürlichen Menschen in seiner irdischen Niedrigkeit bezeichnet. Die geistliche Geburt aber geschieht unsichtbar und durch Gottes Wirken allein. Dass dieses Wirken des Heiligen Geistes nicht von menschlichen Aktivitäten abhängig ist, zeigt Jesus durch das Bild vom Wind. Für "Wind" und "Geist" steht im Griechischen wie im Hebräischen das gleiche Wort, und dieses wird auch für Gottes Geist verwendet.<sup>9</sup> Ebenso wie Gottes Geist kann ein Mensch, der aus dem Geist geboren ist, von anderen nicht erkannt und beurteilt werden. Erst die Folgen im Leben eines Menschen sind erkennbar: "du hörst sein Sausen". Wiedergeburt zu einem neuen Leben geschieht durch die "Geistestaufe" oder Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Jesus brauchte später das Bild der "Ströme lebendigen Wassers" (Johannes 7, 38-39):

<sup>38</sup> Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. <sup>39</sup> Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

### 4. Wasser- und Geisttaufe für Reinigung zum neuen Leben

Jesus bezeichnete diese neue Geburt oder Wiedergeburt als Geburt "aus Wasser und Geist". Die Geburt "aus Wasser" konnte sicher nicht auf die spätere christliche Taufe hinweisen, denn dies hätte Nikodemus überhaupt nicht verstehen können. Im Text gibt es auch keinen Hinweis darauf, dass die Taufe des Johannes gemeint wäre. Für Nikodemus machte es aufgrund seiner Kenntnis des Alten Testaments am meisten Sinn, an Prophetenworte erinnert zu werden, die sagten, dass Gott selbst sein Volk durch "reines Wasser" von all ihren Sünden und ihrem Götzendienst reinigen werde, indem er ihre Herzen durch seinen Geist, den er in ihr Inneres lege, völlig neu schaffe (Hesekiel 36, 25-27):<sup>10</sup>

<sup>25</sup> Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen. <sup>26</sup> Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. <sup>27</sup> Und ich werde

---

<sup>8</sup> Griechisch *ánôthen*.

<sup>9</sup> Griechisch *pneûma*, hebräisch *ruach*.

<sup>10</sup> Ähnlich sagte es Jesaja in 44, 3.

meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.

So konnte Jesus Nikodemus zu einem besseren Verständnis der neuen Geburt führen. "Wasser" und "Geist" beziehen sich also beide auf das, was die Christen später "Wiedergeburt" nannten. Damit wird der Kontrast bezeichnet zwischen dem Bekenntnis des *Menschen*, Reinigung von seinen Sünden nötig zu haben (das Bild des "Wassers"), und der Neuschöpfung durch *Gottes* Gabe des Geistes.

Es sind aber zwei Aspekte des gleichen Geschehens. Die Geistestaupe darf nicht als ein sogenannter "zweiter Segen" missverstanden werden, ein Geschehen, das unter Umständen erst Monate oder Jahre nach der Bekehrung geschehen könne, und das womöglich von besonderen Manifestationen wie "Zungenreden"<sup>11</sup> usw. begleitet sein müsse. Solche Praktiken, die leicht zur Manipulation von Gläubigen führen können, widersprechen der Bibel. Es *kann* keinen zeitlichen Abstand dazwischen geben. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn lässt der Vater den Verlorenen, der sich entschlossen hat, zu ihm zurückzukehren, nicht warten, sondern eilt ihm *sofort* entgegen und schliesst ihn in seine Arme.<sup>12</sup>

Ebenso ist jegliche Kopplung dieses Geschehens der göttlichen Neuschöpfung (der Wiedergeburt oder Geistestaupe) an irgendwelche Sakramente wie eine Wassertaupe, die als solche im Täufling etwas bewirke, ausgeschlossen. Keine kirchliche Institution und kein Priester darf sich anmassen, hier an Gottes Stelle zu treten und ihm sozusagen "ins Handwerk zu pfuschen". Göttliche Verheissungen, die seinem Volk oder seinen Gläubigen in ganz anderem Zusammenhang gegeben wurden, werden missbraucht, wenn man meint, man könne die Wiedergeburt an Sakramente binden.

Die Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi beruht darauf, dass ein Mensch Jesus bewusst als seinen persönlichen Retter und Herrn angenommen hat und dabei durch Gottes Geist neu geschaffen worden ist. Säuglinge können natürlich keinerlei solche Entscheidung treffen.<sup>13</sup> Daher ist die Taufe von Säuglingen biblisch unhaltbar.<sup>14</sup> Und diese Säuglinge dann durch die Wassertaupe gerade noch zu Kirchenmitgliedern zu machen, ist ein verheerender Irrweg, der heute leider auch in Freikirchen auftaucht und Konfusion schafft (oder im Verlorengehen von Unbekehrten noch schlimmere Folgen hat).

So schrieb z.B. ein methodistischer Kommentator<sup>15</sup> vom Gründer der Methodistenkirche, John Wesley, der anglikanischer Priester war:

Wesley selbst scheute nicht logische Widersprüche, als er... betonte, die Taufe sei nicht einfach mit der Wiedergeburt gleichzusetzen. Doch nach der [*anglo-katholischen*] Kirchenlehre, die er mittragen wollte, seien alle, die in ihrer Kindheit getauft wurden, gleichzeitig wiedergeboren worden. Dennoch sei später die Lebenserneuerung durch Gottes Geist heilsnotwendig.

## 5. Das Wort Gottes wurde Fleisch

Vorläufig verstand Nikodemus die Sendung Jesu noch nicht. Zwar hatte er gesagt: *wir wissen*, dass du ein von Gott gesandter Lehrer bist, und dass Gott mit dir ist. Dies könnte von jedem von Gott gesandten Propheten gesagt werden, aber Jesus ist nicht einfach irgendein Prophet. Und Nikodemus *glaubte* ihm nicht einmal, als er über das neue Leben sprach. So führte Jesus ihn weiter, indem er ihm bezeugte, dass er als Gottes Sohn Mensch geworden war (Johannes 3, 11-13):

<sup>11</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an. <sup>12</sup> Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage? <sup>13</sup> Und niemand

---

<sup>11</sup> Das im Neuen Testament erwähnte "in Sprachen reden" (*glôssais laléô*, wovon der Begriff Glossolalie abgeleitet wird), wird zwar leider bei Luther mit "in Zungen reden" übersetzt, hat aber nichts mit dem in pfingstlich-charismatischen Kreisen geübten, nichtrationalen "Zungenreden" zu tun, vgl. R. Liebi (2007), *Sprachenreden oder Zungenreden?* (CLV Bielefeld, ISBN 978-3-89397-556-3).

<sup>12</sup> Lukas 15, 17-20.

<sup>13</sup> Dass Säuglinge vielleicht nicht an Gottes Heil teilhaben könnten, da sie sich nicht bewusst zu Jesus bekehren können, wäre wieder ein verheerender Kurzschluss. Gott ist gerecht und handelt mit jedem Menschen gemäss dessen Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.

<sup>14</sup> Die Bibel enthält auch keine direkten oder indirekten Hinweise darauf, dass man Säuglinge taufen sollte oder dürfte, oder dass man es je getan hätte.

<sup>15</sup> Kommentar zur deutschen Fassung des UMC-Dokuments *Durch Wasser und Geist*, EMK-Forum 26 (Medienwerk der EMK, Stuttgart: 2004; ISBN 3-89725-065-9).

ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

Jesus nahm das "wir wissen" von Nikodemus auf und sagte ihm: wir reden, was wir wissen, nicht nur du, sondern auch ich. Jesus nannte das, was er ihm gesagt hatte, nämlich über das neue Leben von oben, "das Irdische", und nicht einmal das wurde geglaubt. Die Juden erhofften das ewige Leben bestenfalls für später, aber mit Jesus ist es bereits hier auf der Erde eine geistliche Wirklichkeit.

"Das Himmlische" aber ist die Tatsache, dass der Sohn des Menschen aus dem Himmel, aus der Gemeinschaft mit Gott dem Vater, herabgestiegen ist und wieder dorthin hinaufsteigen wird. Wir finden hier ein Echo des Prologs, der fundamentalen Einleitung des Johannesevangeliums (Johannes 1, 1-2 und 14):

<sup>1</sup> Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. <sup>2</sup> Dieses [oder: dieser] war im Anfang bei Gott... <sup>14</sup> Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Gott wurde in Jesus Mensch und stieg in die tiefsten Niederungen der irdischen Welt herunter,<sup>16</sup> "ja bis zum Tod am Kreuz".<sup>17</sup> Jesus kam aus dieser göttlichen Herrlichkeit, um in tiefster Verachtung am Kreuz zur Erlösung der Menschen zu sterben.

## 6. Jesus gekreuzigt im Fleisch, im Leib auferstanden

Die Juden erwarteten zwar einen Messias, der alles in Ordnung bringen und als König herrschen sollte. Jesaja aber hatte eindrücklich beschrieben, dass dieser Messias vorher leiden müsse (Jesaja 53, 5):

Doch er war durchbohrt um *unserer* Vergehen willen, zerschlagen um *unserer* Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu *unserm* Frieden, und durch seine Striemen ist *uns* Heilung geworden.

Diese Offenbarung verdrängte man und behauptete, dieser leidende Gottesknecht sei ausschliesslich Israel. Doch wer sollten denn die "wir" sein, wenn der Gottesknecht Israel wäre? Das ganze Kapitel Jesaja 53 weist auf die Tatsache hin, dass es der *Messias* ist, der für Israel leiden musste, ja für alle Menschen. Deshalb zeigte Jesus dem Nikodemus dann gleich den zweiten Aspekt seiner Menschwerdung, das Leiden (Johannes 3, 14-15):

<sup>14</sup> Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, <sup>15</sup> damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.

Jesus verweist dabei auf eine Begebenheit aus Israels Wüstenwanderung, die Nikodemus geläufig war (4. Mose 21, 9):

Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

Mose "tat" die Bronzeschlange "auf die Stange". Jesus sagte, er "erhöhte" die Schlange. Dies gab Nikodemus wieder die Verbindung zum vorher Gesagten (Johannes 3, 13):

Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

In der Übersetzung tönt dies zwar, wie wenn der Sohn des Menschen *zuerst hinaufgestiegen* und dann *später wieder herabgestiegen* wäre. Das "hinaufgestiegen" bezieht sich aber zunächst nicht auf den Menschensohn, sondern auf "niemand". Es steht im Perfekt, das im Griechischen eine abgeschlossene Handlung angibt, aber nicht die Handlung selbst betont, sondern das Wesentliche des damit erreichten Zustandes,<sup>18</sup> nämlich, in diesem Fall, den Himmel persönlich zu kennen. Nur indirekt wird damit auf das

<sup>16</sup> Epheser 4, 9: griechisch *eís tà kathôtera mérê tês gês* (in die niedrigeren Teile der Erde - oder, da "Erde" auch "Menschheit" bedeuten kann, im Zusammenhang, zu den Niedrigsten und in die grösste Not der Menschheit). Dass er in eine "Unterwelt" hinabgestiegen sei, ist hier keineswegs angedeutet. Ebenso wenig wird dies behauptet, wenn es in 1. Petrus 4, 6 heisst, dass "den Toten gute Botschaft verkündigt worden" sei, denn dies kann irgendwann früher in Gottes Heilsgeschichte, als diese Menschen noch lebten, durch Gottes Boten oder direkt durch sein Reden in ihren Herzen geschehen sein.

<sup>17</sup> Philipper 2, 8.

<sup>18</sup> Griechisch *ânabébêken*, Perfekt: "ist (definitiv) hinaufgestiegen".

Hinaufsteigen des Menschensohnes in den Himmel hingewiesen. Ob dies in der Vergangenheit geschah oder erst in Zukunft geschehen werde, sieht man daraus noch nicht. Das "herabgestiegen" dagegen ist im Griechischen ein Partizip der Vergangenheit, "der Herabgestiegene",<sup>19</sup> was das Herabsteigen eindeutig der Vergangenheit zuweist, nicht der Zukunft. Dieser Herabgestiegene wird eindeutig "der Sohn des Menschen" genannt, was der üblichen Selbstbezeichnung Jesu entspricht. Da Jesus aber zu jenem Zeitpunkt hier auf der Erde stand, tönte er damit an, dass er selbst in der Vergangenheit Mensch geworden sei, aber in der Zukunft leiblich auferstehen werde. Man könnte also die Aussage von Johannes 3, 13 frei wiedergeben: "Bisher ist kein Mensch je in den Himmel hinaufgestiegen; ich selbst, der von dort herabgestiegene Menschensohn, werde nun dann wieder dorthin zurückkehren, wie ich ja schon seit Ewigkeit zum Himmel gehöre und ihn von Grund auf kenne".

Jesu Menschwerdung, Erniedrigung und Kreuzigung wird mit seinem "Fleisch" charakterisiert,<sup>20</sup> seine Erhöhung, Auferstehung und Verherrlichung auf Gottes Thron mit seinem "Leib". Das Neue Testament nennt die menschliche Natur in ihrer Niedrigkeit immer "Fleisch", ihre von Gott gewollte Hoheit aber "Leib".<sup>21</sup>

## 7. Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gericht

Gott selbst ist in seinem Sohn Mensch geworden, starb als Sühnopfer für alle, die ihn im Glauben annehmen, und auferstand wieder zu Gottes Herrlichkeit. Diese unerhörte Charakterisierung des Messias konnte Nikodemus vielleicht noch kaum fassen, wird daher weiter erklärt (Johannes 3, 16-17):<sup>22</sup>

<sup>16</sup> Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. <sup>17</sup> Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde.

Dass Gott Liebe ist, war sicher auch Nikodemus bewusst, aber es wird hier auch angezeigt, dass dies Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit und damit sein Gericht über die Sünde nicht ausschließt. Indirekt wird damit nochmals auf den Prolog des Johannes verwiesen (Johannes 1, 11-12 und 16-18):

<sup>11</sup> Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; <sup>12</sup> so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben... <sup>16</sup> Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und [zwar] Gnade um Gnade. <sup>17</sup> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. <sup>18</sup> Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat [ihn] kundgemacht.

Dass Gott heilig und damit für Menschen unnahbar ist, war zwar für Nikodemus nicht neu, ebensowenig, dass daher in Gottes Gerechtigkeit ein Sühnopfer nötig ist, um den sündigen Menschen vor seinem Zorngericht zu bewahren. Aber dass diese Rettung durch den Sühnetod des Gottessohnes, des Messias, geschehen musste, überstieg ihn als einen, der in der pharisäischen Tradition aufgewachsen und gelehrt worden war.

Die früheren Tieropfer waren an sich unwirksam, wiesen aber in prophetischer Symbolik zum Kreuz Jesu. Bis heute bleibt bei der Vorlesung des Alten Testaments "eine Decke" auf den Herzen der Juden,<sup>23</sup> die Jesus noch nicht als Messias erkannt haben. Diese Decke wird "nur in Christus beseitigt". So ist "ihr Sinn... verstockt", und sie verstehen nicht, dass der Messias dieses Opfer bringen musste (Jesaja 53, 5):

<sup>19</sup> Griechisch *ò katabás*, Partizip Aorist (der Aorist entspricht ungefähr dem französischen Passé simple): "der (zu einem bestimmten Zeitpunkt) Herabgestiegene". Auch der Aorist kann eine vergangene oder zukünftige Handlung bezeichnen, betont aber das Einmalige der betreffenden Handlung.

<sup>20</sup> "Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns" (Johannes 1, 14); "Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist" (Johannes 3, 6); "Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben" (Hesekiel 36, 26).

<sup>21</sup> "Fleisch" (griechisch *sarx*) kennzeichnet die *Niedrigkeit* des Menschen und seiner verdorbenen Umwelt, "Leib" (*soma*) die erschaffene *Hoheit* der körperlichen Dimension, die auch Anteil haben wird an der ewigen Herrlichkeit des Auferstehungslebens. Jesus ist *Fleisch* geworden, aber *leiblich* auferstanden, nicht *fleischlich*.

<sup>22</sup> Der Text zeigt nicht eindeutig, ob es sich in Johannes 3, 16-21 um Jesu eigene Worte handelt oder um einen (ebenso göttlich inspirierten) Kommentar des Johannes.

<sup>23</sup> 2. Korinther 3, 14-16.

Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.

Die unerhörte Grösse der Liebe Gottes wird betont, damit möglichst jedermann an Jesus "glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat".

## 8. Freiheit und Verantwortung - Glaube und Gericht

Trotz der allumfassenden, allmächtigen Liebe Gottes kann der Mensch sich frei entscheiden, das Licht oder Wort Gottes, Jesus Christus, in sich aufzunehmen oder sich dagegen zu verhärten (Johannes 3, 18-20):

<sup>18</sup> Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. <sup>19</sup> Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. <sup>20</sup> Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht blossgestellt werden;...

Wie ist es überhaupt möglich, dass ein Mensch sich entscheidet, nicht zu Gott zu kommen, zum liebenden Vater, der ihm schon von weitem entgegen eilt, um ihn in seine Arme zu schliessen und ihn zum Königskind zu machen? Die Menschen ziehen die Finsternis dem Licht vor, weil ihre Werke böse sind und sie sich nicht blossstellen wollen. Dies ist eine Entscheidung, die allein in der Verantwortung des einzelnen Menschen steht. Aber mit der Entscheidung gegen Jesus hat sich der Betreffende schon dem unausweichlichen zukünftigen Gericht Gottes ausgeliefert.

Hier sehen wir nochmals, wie auf den Prolog des Johannes zurückgeblendet wird (Johannes 1, 5):

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Das Licht ist das Wort Gottes, der Sohn Gottes, und die Finsternis ist die verlorene Menschheit, die ihn, den einzig möglichen Retter, ablehnt. Das "erfasst" kann entweder heissen jemanden "finden, antreffen", dann die Lage, in der dieser angetroffen wird, "wahrnehmen", oder ihn "in sich aufnehmen".<sup>24</sup>

Könnte denn Gott dem Menschen in seinem Denken und Entscheiden nicht ein wenig nachhelfen, so dass er sich eines Besseren besinnen und Jesus in sich aufnehmen würde? Um seine Empfindlichkeit zu schonen, müsste er ihm diese Manipulation ja nicht unbedingt bewusst machen. Nein, dies kann Gott *nicht* tun, denn er ist wahrhaftig. Er hat dem Menschen absichtlich diese Entscheidungsfreiheit gegeben, um ihn nicht zur Marionette zu machen. Er schuf ihn zu einem echten Gegenüber, zu einer Person. Ein Mann möchte nicht eine Frau heiraten, die *gezwungen* wäre, ihn zu lieben. Genau so steht es mit Gottes Wunsch dem Menschen gegenüber. Es beinhaltet nicht Mangel an Liebe, sondern ist im Gegenteil ein Ausdruck grösstmöglicher Liebe.

Wenn ein Mensch bewusst lieber in der Finsternis bleibt, *ist* er schon gerichtet, "weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes". Das "ist... gerichtet" steht im Perfekt, bezeichnet also ein definitives Geschehen und bleibendes Resultat der Verlorenheit. Der Grund für das Gerichtetsein ist es, dass er "nicht geglaubt hat", wobei die Form des "nicht" im Urtext zeigt,<sup>25</sup> dass der Entscheid des Nichtglaubens im Denken dieses Menschen gefallen ist, also ganz bewusstes und zielgerichtetes Nichtwollen.

Wer sich jedoch entschlossen hat, Jesus im Glauben aufzunehmen, obwohl ihm bewusst ist, dass er sich dabei als Sünder und verloren bekennen muss, verhält sich anders (Johannes 3, 21):

...wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.

Das Gegenteil von "Arges" tun ist nicht "Gutes" tun, sondern "die Wahrheit" tun. Und die Wahrheit ist Jesus.<sup>26</sup> Wenn sich jemand zu Jesus bekehrt, ist er eine neue Schöpfung.<sup>27</sup> Er weiss nun, dass in ihm

<sup>24</sup> Griechisch *katélaben* (Aorist), vgl. F.Rienecker, *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament* (Brunnen-Verlag Giessen, 21. Aufl. 2003, ISBN 3-7655-5733-1), zu Joh.1, 5.

<sup>25</sup> Griechisch *mê*, nicht *ou.*, vgl. F.Rienecker zu Joh.3, 18.

<sup>26</sup> Johannes 14, 6.

<sup>27</sup> 2. Korinther 5, 17: *kainê* (neue oder neu gewordene) *ktísis* (göttliche Schöpfung). Im Griechischen fehlt das Verb "ist", so kann es auch heissen "gibt es".

selbst nichts Gutes wohnt,<sup>28</sup> sondern dass die guten Werke von Gott schon vorher bereitet worden sind, damit der Gläubige "darin wandle",<sup>29</sup> sie zur Ausführung bringe. Er kommt daher zum Licht, so dass offenbar wird, dass seine Werke "in Gott gewirkt sind", und Gott geehrt wird.

Jeglicher Leistungsdruck fällt so dahin, denn wer durch Jesus gerettet ist, braucht überhaupt nichts zu leisten, weder zu seiner eigenen Rettung vor Gott, noch zu seiner Rechtfertigung vor Menschen. Gute Werke könnten ohnehin nichts zu seiner Rechtfertigung in Gottes Gericht beitragen, denn Rechtfertigung hat Jesus am Kreuz ein für allemal vollbracht. Aber was immer er unter der Leitung des nun in ihm wohnenden Heiligen Geistes Gutes tut, ist von Grund auf gut und ehrt Gott viel mehr als alle scheinbar "guten" Werke, die ein Mensch auf sich selbst bezogen ausübt. Dass er Gott allein die Ehre gibt, ist Voraussetzung und Bedingung für den eigentlichen Wert des guten Handelns: es wird damit ein die-Wahrheit-Tun.

## 9. Nikodemus, ein aufrichtiger Denker

Jesus klagte die Pharisäer massiv an, besonders wegen Selbstsucht, Heuchelei und Machtmissbrauch. Weshalb gab er sich denn so intensiv mit dem Pharisäer Nikodemus ab? Jesus tat oft, was seine Umwelt nicht erwartete. Seine Jünger hatte Jesus angewiesen, weder zu den Samaritern, noch zu den Heiden zu gehen, sondern zu den "verlorenen Schafen des Hauses Israel".<sup>30</sup> Aber als er durch Samarien nach Galiläa reiste, traf er eine Samariterin am Brunnen.<sup>31</sup> Warum liess er sich auf ein Gespräch mit ihr ein? Von Nikodemus erzählt uns Johannes später noch zwei riskante Einsätze. Das eine Mal setzte er sich den Hohepriestern und Pharisäern gegenüber dafür ein, Jesus nicht ohne ein gerechtes Verfahren zu richten.<sup>32</sup> Das zweite Mal half Nikodemus dem Josef von Arimathäa, Jesus nach der Kreuzigung ein ehrenhaftes Begräbnis zu bereiten, indem er 100 Pfund Myrrhe und Aloe zum Einbalsamieren brachte.<sup>33</sup>

Nikodemus war ein Pharisäer, aber gar nicht der typischen Pharisäerhaltung ergeben, sondern charakterisiert von Aufrichtigkeit, Gerechtigkeitssinn, Denken und Mut. Offenbar war Nikodemus durch sein Gespräch mit Jesus zum Glauben gekommen. Gottes Wort lehrt uns an seinem Beispiel viel über den dreieinigen Gott und über die Natur des Menschen.

Gott plante den Menschen nach seiner Weisheit und erschuf ihn in seinem Bild. Er schenkte ihm die Würde und Verantwortung der Freiheit und hält sich daher grundsätzlich verborgen. Die unvermeidbare Konsequenz dieser Freiheit ist es, dass der Mensch auch die Möglichkeit haben muss, in die Irre zu gehen, zu sündigen und gegen Gott zu rebellieren. Weil Gott absolut heilig und gerecht ist, führt aber Rebellion notwendigerweise zu einem göttlichen Zorngericht. Aber Gottes Liebe ist so unermesslich, dass er in seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus dieses notwendige Gericht auf sich selbst nahm und damit dem verlorenen Menschen die Möglichkeit der Rettung gab.

Bereits von Ewigkeit an war dies der Heilsplan Gottes, den er in einer langen Heilsgeschichte realisiert. Die Ordnung des Gesetzes Moses für das Volk Israel war ein etwa 1500 Jahre dauernder Schritt zur Vorbereitung für das Kreuz auf Golgatha. Die Auferstehung des Gekreuzigten begründete die Ordnung des neuen Bundes durch das Wirken des Heiligen Geistes in den Jesusgläubigen, und damit die Ausweitung der missionarischen Verkündigung auf die Menschen aller Völker. Ihnen allen muss das Angebot von Bekehrung und Glaubenstaufe verkündigt werden, so dass noch die grösstmögliche Anzahl von ihnen gemäss Gottes Vorsehung gerettet werden kann.

---

<sup>28</sup> Römer 7, 18.

<sup>29</sup> Epheser 2, 10.

<sup>30</sup> Matthäus 10, 6; vgl. 15, 24.

<sup>31</sup> Johannes 4, 1-42.

<sup>32</sup> Johannes 7, 45-52.

<sup>33</sup> Johannes 19, 38-42 (100 Pfund: 33 kg).